



Villmerger Zeitung

Für unser Dorf und die Menschen – mehr als eine Zeitung

Amtliches Publikationsorgan/Ausgabe Nr. 3 – 23. Januar 2015 – an alle Haushalte



Neue, helle Räume

Im August beziehen die Kindergärtner den Neubau.

Wachgeküsst

Die Ferrowohlen ist aus dem Dornröschenschlaf erwacht.



6

Daniel Düsentrieb

Werner Stierli baut die Villmerger Strassenputzmaschine nach.

8



«An Ideen fehlt es nicht»

Die Stifterversammlung wählte im November Roger Buchacek zum Nachfolger von Präsident Bruno Leuppi. Er erzählt, was er in den nächsten Jahren erreichen und welche Ideen er verwirklichen möchte.

Ihr Vorgänger Bruno Leuppi hinterlässt grosse Fussstapfen. Wie schwierig ist es, sein Nachfolger zu sein?

Roger Buchacek: Bruno Leuppis Fussstapfen haben die Grösse eines Dinosauriers (lacht). Mein Respekt vor dieser Aufgabe ist entsprechend gross. Ich stelle aber nicht den Anspruch an mich, diese Fussstapfen auszufüllen. Der

«Ich habe grossen Respekt vor der Aufgabe»

Vorstand fragte erst vier andere Personen an für dieses Amt. Alle haben abgesagt. Ob aus Zeitgründen oder dem Respekt vor der Aufgabe, weiss ich nicht.

An der letzten Stifterversammlung wurden vier Stiftungsräte verabschiedet. Drei neue nahmen Einsatz. Hat sich damit auch ein Generationenwechsel vollzogen?

Dass drei Stiftungsräte gehen würden, das wussten wir. Bruno Leuppis Rücktritt hingegen überraschte uns. Sein Entscheid ist aber verständlich, er hat ja noch



«Ich würde gerne einen Kinderspielplatz realisieren», so der neue Stiftungsratspräsident Roger Buchacek über seine Visionen für die Ortsbürgerstiftung.

einige andere Ämter inne. Für uns wird das eine grosse Herausforderung und so versteht sich, dass wir nicht von Beginn weg Vollgas fahren können. Die neuen Stiftungsräte führen die Arbeit aber genau so gut weiter wie ihre Vorgänger. Und die in uns gesetzten Erwartungen versuchen wir auch zu erfüllen.

Was wird sich unter Ihrer Führung verändern?

Ich wüsste nicht, was man ändern sollte. Was bisher war, hat

«Ich hoffe, die Bevölkerung bringt neue Ideen ein»

sich bewährt. Die Arbeit des Stiftungsrates wird weitgehend gelobt. Ich hoffe aber, dass neue Ideen vom Stiftungsrat sowie der Bevölkerung eingebracht werden. Wenn sie dem Stiftungszweck entsprechen, werden wir versuchen, sie umzusetzen.

Sie sind gemeinsam mit den Stiftungsräten und den Stiftungsmitgliedern «Herr» über 8,75 Millio-



nen Franken. Bisher wurde das Kapital in vergleichsweise kleinen Tranchen ausgegeben. Wird der neue Stiftungsrat diese Politik beibehalten?

Unser Ziel ist es, dass das Stiftungskapital wächst. Es ist mo-

«Es ist schwierig, das Geld gewinnbringend anzulegen»

mentan sehr schwierig, das Geld gewinnbringend anzulegen. Wenn sich der Finanzmarkt so weiter entwickelt, werden wir unsere Ausgaben wohl eher rückenschrauben müssen. Oder dann entscheiden wir uns dafür, jährlich mit einem budgetierten Verlust zu leben. Es sei denn, die Gemeinde verkauft wieder ein Stück Land.

Ist denn noch Bauland vorhanden?

Doch, da gibt es noch ein wenig Reserve.

An der letzten Generalversammlung informierte der Stiftungsrat über das neuste Projekt. Vorgesehen ist, dass der Dorfplatz ein Dach erhalten soll. Wie weit fortgeschritten sind die Arbeiten an diesem Projekt?

An der Stifterversammlung wurde ja darüber informiert, dass wir die Überdachung des Dorfplatzes

«Wir wollen sinnvolle Investitionen tätigen»

prüfen. Das soll die Attraktivität des Platzes steigern. Das wird zwischen 150 000 und 200 000 Franken kosten. Gegenwärtig arbeiten wir noch an diesem Projekt. Wir hoffen, dass es an der kommenden Stifterversammlung spruchreif ist. Allerdings gibt es da noch sehr viel abzuklären.

Als Beobachter bekommt man den Eindruck, dass die älteren

Stiftungsmitglieder das Geld eher horten als ausgeben wollen. Teilen Sie diese Meinung?

Ich bezweifle, dass dies mit dem Alter zu tun hat. Wenn wir Investitionen tätigen, dann müssen sie sinnvoll sein, vielen Menschen dienen und einem Bedürfnis entsprechen. Ich gehöre auch zu jener Fraktion, die das Stiftungskapital lieber steigern möchte. Momentan ist es jedoch sehr schwierig, das Geld sicher und mit einem guten Zins anzulegen.

Unter Bruno Leuppis Leitung schlug man der Stifterversammlung vor, einen Kultursaal für 2,8 Millionen Franken zu finanzieren. Eine ähnlich hohe Investition ist also unter Ihrer Leitung nicht zu erwarten?

Diese Chance hat man damals verpasst. Vorschläge, die bei uns

«Ich fand die Idee, einen Kultursaal zu bauen, gut»

eingehen, werden geprüft und wenn sie als gut befunden werden, der Versammlung zur Abstimmung unterbreitet.

Sie sind also auch der Meinung, dass der Kultursaal eine Aufwertung für die Gemeinde gewesen wäre?

Ich fand die Idee gut und dazu stehe ich auch weiterhin. Der Kultursaal hätte zur Aufwertung der Gemeinde beigetragen. Aber die Mehrheitsmeinung ist zu akzeptieren.

Als Präsident der Stiftung steht man im Rampenlicht und bietet auch Angriffsfläche. Wie gehen Sie damit um?

Ich wurde als 19-Jähriger Scharleiter der Jungwacht. Da bot man auch Angriffsfläche für Eltern und einige Behördenmitglieder. Das härtet ab und schafft Verständnis für die andere Seite. In

«Wichtig ist, dass man sich respektvoll begegnet»

dieser Funktion schaut man die Dinge etwas anders an. Nachher stand ich dem Badminton-Club Villmergen während sechzehn Jahren als Präsident vor. In einem Verein laufen nicht alle Mitglieder in die gleiche Richtung. Auch dort trifft man auf Gegenwind. Das gehört einfach dazu. Wichtig ist, dass man sich respektvoll begegnet, dass man die Sache im Auge behält und nicht auf die Person zielt.

Ihrem Vorgänger wurde vorgeworfen, er hätte schlecht informiert. Die Gemeinde fragte an, ob die Stiftung einen Kultursaal beim Schulhaus Mühlematten für 2,8 Millionen Franken finanzieren würde. Die Stifterversammlung lehnte das Projekt ab. Im Dorf war man anschliessend der Meinung, dass der Ausgang der Abstimmung auf die Kommunikation zurückzuführen sei. Werden Sie nach dieser Erfahrung etwas an Ihrer Kommunikationspolitik verändern?

Wenn, dann hat der gesamte Stiftungsrat schlecht kommuniziert. Wir waren aber der Meinung, dass es wenig Sinn macht, die Be-

«Wir standen damals unter einem enormen Zeitdruck»

völkerung mit dem Millionenbetrag zu konfrontieren ohne, die Details zu nennen. Wir wollten erst alles seriös abklären. Die erste Anfrage kam Mitte Dezember, bis Ende Januar mussten wir eine Entscheidung treffen. Die Zeit war also sehr knapp. Wir standen unter enormen Zeitdruck.

Sie hätten nicht anders gehandelt?

Wir wollten der Stifterversammlung die Möglichkeit geben, darüber abzustimmen. Natürlich hätten wir gleich zu Beginn abwinken können und damit allen die Chance verbaut, darüber zu befinden. Ich bin mir aber sicher, dass dieses Vorgehen das Richtige war. Nur so erhielten alle eine faire Chance, darüber zu entscheiden. Ich hätte nicht anders gehandelt.

Persönlich

Roger Buchacek ist verheiratet und Vater eines 14-monatigen Sohnes. Der gelernte Zimmermann teilt sich die Betreuung seines Sohnes mit seiner Frau. In der Freizeit spielt der 47-Jährige gerne Badminton und jasst. Der Präsident des Samichlaus-Vereins ist zudem bei der Feuerwehr Rietenberg im Atemschutz aktiv.

«Alle Stiftungsmitglieder erhielten eine faire Chance, über den Kultursaal zu entscheiden»

Die Ortsbürgerstiftung soll das soziale, kulturelle und gesellschaftliche Leben der Gemeinde fördern. Wie schwierig ist es, neue Ideen zu generieren, die dennoch dem Stiftungszweck entsprechen?

An Ideen mangelt es nicht. Es fragt sich einfach, ob sie sinnvoll sind und wir sie umsetzen kön-

«An Ideen mangelt es nicht, es fragt sich einfach, wie sinnvoll sie sind »

nen. Es hängt nicht alles vom Geld ab, es braucht bei gewissen Projekten auch die Sicherheit, dass die Kontinuität gewährleistet ist. Wichtig ist, dass wir unsere aktiven Vereine und Institutionen weiterhin sinnvoll unterstützen. Sie bilden für mich das Herz von Villmergen. Dabei ist es mir egal, ob sie kulturell, sportlich oder andersweitig orientiert sind. Und man darf nicht vergessen, dass neue Projekte sehr viel Zeit in Anspruch nehmen.

«Wenn es nach mir ginge, dann würde die Stiftung einen Kinderspielplatz realisieren»

Welche Ideen oder Visionen haben Sie?

Wenn es nach mir ginge, dann würde die Stiftung einen Kinderspielplatz realisieren. Aber auch hier stellt sich die Frage, wo er gebaut wird, wer die Verantwortung übernimmt, wer den Platz und die Geräte pflegt und deren Unterhalt besorgt und schliesslich fragt sich auch, wer bei Unfällen haftet.

Text und Bild: nw

Online Abo bestellen

Für die Villmerger Zeitung kann auch online ein Jahres-Abo bestellt werden.

Einfach auf www.v-medien.ch gehen und bequem ein Jahresabonnement für 100 Franken bestellen.

Ein originelles Geburtstagsgeschenk für Heimweh-Villmerger.